
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 25/1 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.1.61156

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Huguette TAVIANI-CAROZZI (S. 181–211) untersucht den Sieg der süditalienischen Normannen über Papst Leo IX. bei Civitate 1053 auf sein Echo in der römischen und normannischen Historiographie. Alle Geschichtsschreiber heben dabei die Rolle der Deutschen auf päpstlicher Seite hervor, während die Sieger einhellig als Normannen bezeichnet werden. Allein Wilhelm von Apulien interpretiert am Ende des 11. Jh. Civitate als Sieg der Franzosen. Dies bringt die Verf. in Zusammenhang mit der möglicherweise schon damals verbreiteten Auffassung, die Gegner Papst Urbans II. seien *Teutones* oder *Teutonici*, seine Anhänger hingegen *Galli* gewesen. Wilhelm habe also die päpstliche Niederlage gegen die Normannen zu einem päpstlichen Sieg über das schismatische Imperium uminterpretiert. Freilich ist die erwähnte Einteilung der Gegner und Anhänger Urbans II. erst bei Ordericus Vitalis zu greifen.

Matthias BECHER, Bonn

Voyages et voyageurs au Moyen Age. XXVI^e Congrès de la Société des Historiens Médiévistes de l'Enseignement Supérieur Public (Limoges-Aubazine, mai 1995), Paris (Publications de la Sorbonne) 1996, 314 S. (Série Histoire ancienne et Médiévale, 39).

Der Sammelband mit 17 verschiedenen, hauptsächlich das späte Mittelalter betreffenden Beiträgen greift ein inzwischen beliebtes Thema auf. Noël COULET geht in der Einleitung nach kurzem Forschungsbericht über die seit 1986 verstärkt erschienenen Studien (Ohler, Paravicini und verschiedene Sammelbände) auf die vielfältigen Fragen (Motivationen, Alltag der Reisen und praktische Durchführung, Wissensaneignung in der Fremde usw.) ein und erläutert einige methodische und inhaltliche Probleme insbesondere mit Beispielen der Reiseberichte des Hans von Waldheim und des Hieronymus Münzer. Diese beiden Pilger und Reisenden waren 1991 bereits Thema einer umfassenden lokalen Tagung in Südfrankreich (vgl. *Provence historique* 41/1991).

Françoise MICHAUD-FÉJAVILLE stellt die ebenfalls ins 15. Jh. gehörende Reise des böhmischen Adligen Leo von Rožmítal vor und fragt nach den Formen der sinnlichen Wahrnehmung, die sich im erhaltenen Bericht spiegeln. René GERMAIN rückt kurz- und längerfristige Ortswechsel in Zentralfrankreich ins Blickfeld. Josiane TEYSSOT beobachtet die Mobilität der »Auvergnats« während des Hundertjährigen Krieges. Henri DUBOIS wertet die erhaltenen Rechnungen zu einer Prinzenreise von 1344 aus, die eindrucksvoll die Kosten für das Gefolge und andere Notwendigkeiten und Bedürfnisse solch großer Reisen verdeutlicht. Jean TRICARD untersucht aufgrund von Tagebuchnotizen Frequenz, Dauer und Typen der verschiedenen Reisen von Pier de Sainte-Feyre (1498–1533), eines Vasallen des bourbonischen Hauses. Alain DEMURGER systematisiert die berufsbedingten Routinereisen königlicher Beauftragter zu Ende des 14. Jhs. Jean-Loup LEMAÎTRE rekonstruiert aufgrund der Randnotizen in einer Handschrift die Reisen eines Limousiner Mönches an der Schwelle zum 13. Jh. Thomas SZABÓ behandelt die »Pilgerstraßen« in Italien, vor allem die »via francigena«, die nach der ersten wissenschaftlichen Behandlung durch Julius Jung durch weitere Pilgeritinerare genauer rekonstruiert worden ist, und weitet dann seine Überlegungen auf die für diese und andere Wege erst seit dem 15. Jh. belegten speziellen Sammlungen (Brügger Itinerar, Gails Raisbüchlein etc.) aus. Christine MAZZOLI-GUINTARD fragt danach, wie im Bericht des Ibn-Battûta das Reich von Granada im 14. Jh. wahrgenommen wurde, und vergleicht die Beschreibungen anderer islamischer Geographen. Elisabeth MALAMUT folgt den Spuren des Théodoros Métochites in Serbien 1299. Youssef RAGHEB stellt in einem systematischen Beitrag auf einer breiten Quellenbasis Reisegewohnheiten, Reisealltag, Formen des Austausches (stummer Handel etc.) der muslimischen Händler zu Lande und zu Wasser zusammen. Christine BOUSQUET-LABOUÉRIE interpretiert vor allem die Abbildungen in verschiedenen Handschriften zu Marco Polos Bericht. Dominique RIGAUX behandelt die Entwicklung des Christophorus zum Reisepatron, besonders im Gebiet der Alpen. Edina

BOZOKY unterstreicht, wie das Umhertragen und Zeigen von Reliquien im 11./12. Jh. vor allem *pax* und *iustitia*, ursprünglich königliche Aufgaben, demonstrieren sollten. Nenad FEJIC stellt fest, wie das kaum definierte Gebiet des »Balkan« auch in den meisten Berichten des 11. und 12. Jhs. noch recht diffus erscheint. Christiane DELUZ hebt hervor, daß Reisen stets auch die Entwurzelung aus dem gewohnten sozialen Umfeld bedeutete, was im Endeffekt im 15./16. Jh. die Entwicklung neuer Vorstellungswelten mitbegünstigte. Michel BALARD faßt abschließend einige Aspekte zusammen: die herangezogenen Quellen, den Personenkreis, die Ziele, die Zeiten und den Alltag des Reisens.

Was zeichnet die vorliegenden Studien gegenüber anderen Sammlungen zu einer ähnlichen Thematik aus? Der Band gewinnt sein spezifisches Profil durch die Vielfalt der herangezogenen Quellen (einschließlich arabischer und griechisch-byzantinischer Überlieferungen), die dazu genutzt wird, die alltäglichen, strukturellen Merkmale der Reise (teilweise ein wenig wiederholend) zu berücksichtigen. Aus dieser breiten Basis ergibt sich weiterhin, daß unter »Reisen« vieles verstanden wird: sowohl die zahlreichen, oft nur einen Tag dauernden Kurzreisen (und »Dienstreisen« königlicher Amtsträger) als auch Reliquienprozessionen oder Migrationsbewegungen. Nicht mehr nur Reiseberichte, sondern auch Rechnungen oder die Randnotizen eines Limousiner Mönches, der als Bibliothekar des Klosters St-Martial in den Codices der Klosterbibliothek Spuren von seinen Reisen hinterließ, werden herangezogen. Nur manchmal wird dieser entsprechend breitere Zugriff durch Karten verdeutlicht, die man sich in noch stärkerem Maße gewünscht hätte. Wenn aber diese offensichtliche Zielsetzung auch dazu führt, Alltagsfahrten zum Gericht, zum lokalen Markt, Bevölkerungsverschiebungen, das prozessionsartige Umhertragen von Reliquien in die Reiseforschung einzubeziehen, dann ergibt sich (trotz der wortgeschichtlichen einleitenden Überlegungen) die Frage, wann das Verlassen des eigenen Hauses zu einer Reise wird. Oder anders: Wäre mancher kurze Weg nicht eher unter dem Stichwort Mobilität zu subsumieren? Dies ist nicht nur ein vordergründiges Problem von Definitionen, sondern daraus folgen zugleich weitere Forschungsaufgaben. Wenn man bisher hauptsächlich am Beispiel der »Fernreisen« erschlossen hat, in wie komplizierter Weise sich Wissensbestände und Weltbilder durch Reisen und Wahrnehmungsprozesse unterwegs langfristig erweitern oder verändern, so dürften sich beim Befund kurzfristiger, eventuell aber häufiger und intensiver Mobilität ganz andere Fragen und Folgerungen in sozialgeschichtlicher Hinsicht ergeben.

Klaus HERBERS, Erlangen

Schule und Schüler im Mittelalter. Beiträge zur europäischen Bildungsgeschichte des 9. bis 15. Jahrhunderts, publ. par Martin KINTZINGER, Sönke LORENZ, Michael WALTER, Cologne (Böhlau) 1996, VI–478 p. (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, 42).

En 1986 paraissait dans la série »Vorträge und Forschungen« les actes d'un colloque intitulés »Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters«. C'est également à la suite d'un colloque que le présent livre a été réalisé. On ne s'en plaindra pas. Nous n'aurons jamais assez d'études sur les écoles médiévales tant notre retard est grand dans ce domaine. Mais l'inconvénient des actes de colloque est que chacun apporte sa contribution dans un ordre un peu dispersé. Tentons donc de regrouper les études.

En premier lieu, après l'introduction de M. Kintzinger qui pose les problèmes sur l'école et les étudiants et énumère les questions à résoudre, nous avons deux études sur les écoles des XI^e et XII^e siècles. J. EHLERS fait une synthèse sur les écoles cathédrales et monastiques en France et en Allemagne, en remontant à l'époque carolingienne. Il met en valeur l'œuvre d'Anselme de Laon, l'adversaire d'Abélard, donne d'utiles renseignements sur Otrich de Magdebourg et ses successeurs, à partir de la chronique de Thietmar de Mersebourg et sur l'école d'Hildesheim. Mais reconnaissons qu'il parle surtout des écoles cathédrales. Au con-